

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1919

71 (25.3.1919)

Volkstfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Bezugspreis: Abgeholt in der Geschäftsstelle, in Ablagen oder am Postkassett monatlich 1,20 M., vierteljährlich 3,60 M.; durch unsere Träger monatlich 1,30 M., vierteljährlich 3,90 M.; durch die Post 1,34 M. bezgl. 4,02 M.

Ausgabe: Freitag mittags: Geschäftszeit: 1/2 8-1/2 u. 2-1/2 Uhr abends. Fernspr.: Geschäftsstelle Nr. 128, Redaktion Nr. 481.

Anzeigen: Die Typsetzerei oder deren Raum 25 A. zugl. 80 % Zeitungsgeld. Bei Wiederholungen Rabatt. Annahmestunde 10 Vorm., für größ. Aufträge nach. zuvor. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Göt & Cie., Karlsruhe.

Weltbolschewismus.

Karlsruhe, 25. März.

Die Regierung des ungarischen Ministerpräsidenten Károlyi hat das Schicksal eines Landes der Räuberherrschaft von Arbeiter, Bauern- und Soldatendictatoren überantwortet, die die Herrschaft über das Land mit dem russischen Sowjet ein Bündnis zur Bekämpfung der Entente angetragen. Es ist ein Verbrechen in der Annahme, dieser Akt sei eine letzte Schmachnahme zur Erhaltung der ungarischen Nation. Den Charakter einer militärischen Vereinigung kampfbereiter Heere gegen einen gemeinsamen Feind hat dieses Bündnis nicht. Die kriegerischen Eroberungen Rußlands und Ungarns sind viel zu abgegraben, um einer Ententearmee, die militärischen Ernst machen würde, Widerstand entgegenzusetzen. Sie können in der Hauptstadt nur als Propagandaheldenschauspiel erscheinen und müssen sich damit verhalten, daß ihre Propaganda bei den Soldaten Erfolg hat. Mit dieser Rechnung läßt, so haben Ungarn und Rußland zum zweiten Male verpielt und der Unterlegene bekommt den Ehrentitel des Siegers mit einem doppelten Vernichtungsschlag zu führen.

Inzwischen geht aber das Land, welches den Übergang zum Bolschewismus vornimmt, ohne sich einen Selbstmord. Die ungarische Regierung, welche jetzt ihre Funktionen an die Sowjets abgibt, weiß das. Sie verliert dieses Charakter als einen Akt der Verzweiflung. Der Verzweifelte will dabei die Auslöschung seiner Existenz nicht einem anderen überlassen und er will noch zuguterletzt die Genußnahme haben, den vernichtungswilligen Feind wenigstens mit ins Völlermassengrab zu reißen.

So steht jetzt die Rechnung mit Ungarn, falls die Entente das Projekt auf Verhinderung nicht noch eine Minute vor der Katastrophe fassen läßt. Freilich ist es fraglich, ob Ungarn noch die Verbrüderung mit dem Bolschewismus, nein, die Unterwerfung unter die russischen Sowjets, rückgängig machen kann. Mehr als fraglich ist das, es ist kaum noch zu erwarten. Die ungarischen P., S. und B. haben sich bereits auf ein ausgeprägtes Bolschewistenprogramm festgelegt. Sie verlangen die Volksozialisierung und deren Durchführung unter der Diktatur des proletarischen Machtworts, Sozialisierung der Großgrundbesitze, der Bergwerke, der Großbetriebe, der Banken und Verkehrsunternehmungen, man sieht, es geht aufs Ganze. Das Blau vom Himmel des bolschewistischen Paradieses soll auf einmal heruntergelassen werden. Das alles in Ungarn, dem Lande, das von allen europäischen Ländern wohl das ungeheimlichste für solche Experimente ist. Denn dieses Ungarn ist ein ausgeprägtes Agrarland, ein Charakteristikum der Großgrundbesitzer. Wie soll denn da die Sozialisierung durchgeführt werden?

Rußland, welches ähnliche wirtschaftliche Verhältnisse aufweist, hat das freilich vorgelebt. Da waren zunächst die Großgrundbesitzer: Bodenbesitzer von einem Umfange, gegen welche die unterer Arbeiter und Lohnarbeiter in Dörfern, unterer Volk und Arbeiter in Städten einfach Bauerngüter sind. Die Aufteilung dieser Ländereien ist ein sehr altes, gleich nach der Aufhebung der Leibeigenschaft beschlossenes Programm. Als Kerenski den Bolschewismus gestürzt hatte, ging er mit der Einsicht des wissenschaftlichen Agrarbeamten an die planmäßige Durchführung dieses Projektes. Die Bolschewisten, welche den Kerenski stürzten, sind keine Freunde von Methode und Planmäßigkeit.

Sie jagten die Großgrundbesitzer einfach zum Teufel und setzten eine Masse von Bauern auf deren Güter heraus. Je nach der Kopfzahl, in mathematisch gleichmäßiger Einteilung. Damit glaubten sie, sei's getan. Was geschah? Der eine Bauer hatte gutes Land bekommen, der konnte, falls die sonstigen Produktionsbedingungen vorhanden waren, auch gut wirtschaften. Ein zweiter hatte lumpiges Land, ein dritter bergiges, ein vierter waldiges zurecht erhalten, die konnten so gut wie nichts anfangen, ein fünfter wohnte in einer Entfernung von seinem Landgut wie etwa Karlsruhe von Rastatt. Das ging natürlich sehr vielen so und die konnten gar nichts anfangen. Nicht einmal verkaufen konnten sie dieses Gut, weil es ja staatliches Eigentum geworden war. Es kam also so weit, daß Rußland, dieses gottgesegnete Exportland agrarischer Produkte, nicht einmal für sich selbst genug produzieren konnte. Als nun noch gar die Regierung Lenin und Trotzky dem Bauer Maximalpreise für seine Erzeugnisse auferlegte und die Herausgabe derselben mit schändlichen Maßnahmen zu erzwingen suchte, da wurde auch noch die Abführung des produzierten Quantums an die Verbraucher eingeschränkt. Der „Selbstverleerer“ kann dabei noch existieren, soweit er von den Eingriffen bolschewistischer Maßnahmen verschont bleibt, der andere muß Millionär oder ein außer Verwandler des Selbstverleerers oder bolschewistischer Stegreifkrieger sein, sonst geht er zu Grunde. So wirkte die bolschewistische Agrarpolitik. Mit ihrer übrigen Wirtschaftspolitik erzielte Lenin und Madel ähnliche Erfolge. Sie brachten die Industrie, die Banken und die Verkehrsunternehmungen auf den Grund. Der agrarische Machtwort des Wirtschaftsanschließens steht still. Man lebt im bolschewistischen Himmel. Es hungert, es frisst, es verkommt.

Das alles steht Ungarn mit der Unterwerfung unter den Bolschewismus so sicher bevor wie jeder gleichliegende Fall unter gleichen Verhältnissen dieselben Konsequenzen hat. Also gut, das Agrarland wird dort demnächst ebenfalls aufgeteilt. Wird dann noch einer von den jetzigen ungarischen

Guts magnaten auch nur an die Bestellung seiner Felder denken, wird er teureres Geld für Saat und Arbeit ausgeben? Er wird daselbe tun, womit unsere Junker denen nicht annähernd so Schlimmes bedroht, drohen: er wird streifen. Die reich an ihre Stelle getretenen Bauern sollen die diesjährige Ernte besorgen? Räckerlich, es wird ganz einfach daselbe passieren, was in Rußland passiert ist. Hunger, Tod und Ruin wird die Zukunft Ungarns sein. Ein Akt der Selbstvernichtung, den höchstens die einrückende Entente verhindern kann.

Aber da steht sie vor dem dortigen Problem, ob sie selbst vor der bündischen Infection ihrer Truppen mit dem Bolschewismus sicher ist. Es ist damit wohl folgendermaßen: Die Franzosen und Engländer werden sich nach den Segnungen der Habel und Trost nicht allzu stark reißen. Aber ihre Soldaten haben den „Schwindel“ genau so satt wie alle Soldaten den Militarismus überlat haben. Die so entstandene Empörung könnte am Ende doch in bolschewistische Bahnen einmünden und dann wäre der große Kladderadatsch doch unvermeidbar. Es ist sicher, daß dieses geschehen wird, wenn die Entente auch noch Deutschland mit einem Friedensdiktat zu einem Akt der Selbstwehr nötigt, der seine Selbstverhimmelung bedeutet. Einstweilen hat sie ihr vorletztes Wort in dieser Angelegenheit gesprochen. Sie hat damit über unseren Militarismus das Todesurteil gefällt. Ueber ihren eigenen freilich auch. Deshalb werden wir uns noch nicht in den Bolschewismus stürzen. Aber wir werden es ja tun, wenn die weiteren Friedensbedingungen unseren wirtschaftlichen Lebensnerv zu durchschneiden suchen. Sollen wir zu Grunde gehen, dann lieber durch Selbstvernichtung als durch Gewalt von außen und dann der Gegner mit. Alles ist dann egal. Europa steht jetzt vor einer ähnlichen Aufgabe wie gegen Ende Juli 1914. Damals hieß es den Krieg loszulassen, heute heißt es, den Bolschewismus loszulassen. Das liegt wahrhaftig genau so wie damals weniger am Können als an dem guten Willen, die Maßnahmen zu treffen, die ein solches Unglück verhüten.

Weitere Meldungen aus Ungarn.

Berlin, 24. März. Die Umwandlung der kommunistischen Bewegung spielte sich in Budapest nicht so ruhig ab, wie es zuerst berichtet wurde. Vom Freitag auf Samstag wurde, wie das „Welt Tagblatt“ meldet, geschossen, wobei es viele Tote und Verwundete gab. Die beiden Staatsbahnen wurden besetzt, Maschinenabwehr und Kanonen aufgeführt. Den Offizieren ist man ihre Auszeichnungen ab. Es kam auch zu größeren Plünderungen, wobei die Menge Lebensmittel- und Zwettlergeschäfte heimstahl.

Ein russischer Funkspruch.

Wien, 23. März. Der russische Minister des Auswärtigen, Tschickirin, richtete an den Volkskommissar für Auswärtiges in Budapest aus Moskau einen Funkspruch, in dem er ausdrücklich die gegenwärtige Lage der russischen Sowjetrepublik und ihrer Truppen sowie deren Erfolg namentlich im Süden und der Ukraine schildert. Das jetzige Heer der Entente, heißt es, besteht darin, nicht ihre eigenen Soldaten gegen uns zu schicken, sondern andere ins Feuer zu treiben. Deutschland, das sich ihrem Willen fügt, hat unter Hindenburg eine neue Armee als linker Flügel gegen uns gebildet. Gegen die kriegsführenden Deutschen und Polen werden neue Kräfte aufgezogen. Das Erscheinen eines Verbänders in Mitteleuropa ist sehr wertvoll.

Anmerkung des W. L. A.: Die hiesigen zuständigen Stellen bemerken dazu, daß es nicht deutsche, sondern Truppen der lettischen und litauischen Regierungen sind, vor denen die Bolschewisten zurückweichen.

In einem Leitartikel des „Vorwärts“ sagt Dr. Stampfer zu der gegenwärtigen Lage u. a.: Drei Mächte treffen sich heute in der weiten Welt und ringen nach Ausföhnung: der kapitalistische Imperialismus, der nach Verhinderung strebende deutsche Sozialismus und die bolschewistische Weltrevolution. Der deutsche Sozialismus ist in der Mitte eingeklemmt und doch kann nur er, wenn seine Verhöhnung auch draußen die Spitze erobert, die Welt vor der Katastrophe retten. Wenn die Völker des Westens nicht ihre Militärs und Anzionsdiplomaten zum Teufel jagen, so werden sie selbst an den Folgen fürchterlich leiden, wenn die Vernunft nicht fest, so wird der Wahnsinn von ganz Europa Besitz ergreifen. Wenn der gerechte Frieden nicht kommt, so wird der Bürgerkrieg in allen Hauptstädten der Welt seine Fäden entzünden. Das wollen wir jetzt sagen, immer wieder sagen, solange es noch Zeit ist.

Büch, 24. März. Der „Corriere della Sera“ meldet: In Piume werden seit Mittwoch vergangener Woche 35 000 Mann Ententetruppen gelandet, die zur Befreiung Ungarns bestimmt sind.

Berlin, 24. März. Aus Wien wird gemeldet: Die Funkbrücke der ungarischen Sowjetregierung über die Vorgänge in Budapest sind größtenteils zerstört. In Budapest herrscht Panik. Von einem Besuchs des Landes zur Räterepublik ist vorläufig keine Rede. Die Nachricht von einer freiwilligen Übergabe der Waffen durch die angeblich bolschewistisch angeführten Soldaten ist falsch. Das Schicksal der Ententekommission in Budapest ist zurzeit nicht bekannt. Die Hauptstadt wird von der Regierung gegen das Ausland hermetisch abgeschlossen. In dieser Beziehung wird das Moskauer Militär vollommen nachgeholt. Alle aus dem Heere zurückgekehrten Krieger haben sich in einer großen Versammlung der Sowjetregierung zur Verfügung gestellt. Die bürgerlichen Parteien beschloßen, sich aufzulösen.

Die Ententelieferungen.

Berlin, 24. März. Der Vorsitzende der britischen Kommission in Spa teilte am 23. März in seiner Antwort mit, daß in Ausführung des Brüsseler Abkommens für rund 35 Millionen Dollar Nahrungsmittel aus amerikanischen Quellen und für rund 20 Millionen Dollar aus britischen Quellen zur sofortigen Lieferung bereit seien. Die deutsche Regierung wird um Mitteilung gebeten, wann die im Brüsseler Abkommen als Zahlung hierfür vorgesehenen 11 Millionen £ in Gold in Brüssel eintreffen würden. Da die Ueberführung des Geldes nach Brüssel, wie der Entente bereits mitgeteilt wurde, am Mittwoch, 26. März erfolgen wird, so dürfte mit dem Beginn der oben genannten Lebensmittel in kurzer Zeit zu rechnen sein.

Milderung der Blockade.

Berlin, 24. März. Nach einem Funkspruch der englischen Passenkontrollkommission wurde, wie die „Post“ meldet, die Blockade in der Nordsee dahin abgeändert, daß alle Einfuhrungen der Fischerei in der Nordsee zwischen 53 Grad 20 Min. und 56 Grad Nord 4 Grad 30 Min. nicht aufgehoben sind.

Die Maifeier.

Weimar, 24. März. Die Frage der Maifeier, die seit vielen Jahren innerhalb der sozialdemokratischen Partei Gegenstand der lebhaftesten Erörterungen war, wurde auf der gestrigen sozialdemokratischen Parteikonferenz zugunsten der Maifeier entschieden. Der Delegierte Hermann Müller brachte den Antrag ein, in diesem Jahre die Maifeier zu einer besonders großen Kundgebung auszugestalten. An und für sich seien ja die Ziele dieser demonstrativen Parteifeier, die Durchführung des Achtstundentages und die Ueberwindung des Militarismus, erreicht. In diesem Jahre müsse mit der Jahrfeier der internationalen Gewerkschaften mit aller Macht zum Ausdruck gebracht und damit eine Fernwirkung erzielt werden, die sicher lebhaftes Echo finden werde. Wenn die Mehrheitssozialisten, so betonte Müller, die Maifeier fallen ließen, würden sich Unabhängige und Spartaisten dieser Feier zu ihren Zwecken bemächtigen.

Nachdem verschiedene Redner sich gegen die Maifeier ausgesprochen hatten, für deren Abhaltung jede Berechtigung fehle, wurde gegen eine ziemlich starke Minderheit beschlossen, daß am 1. Mai Arbeitstruhe zu herrschen hat. Es ist dabei in diesem Jahre mit einer Maifeier zu rechnen, die einen außerordentlich großen Teil nicht nur der Arbeiterchaft, sondern auch der Angehörigen umfassen wird.

Die neue preussische Regierung.

Berlin, 24. März. Nach achtstägigen Verhandlungen zwischen den Fraktionen des Zentrums, der Demokraten und der Sozialdemokraten in der preussischen Landesversammlung ist gestern die neue preussische Regierung von den drei genannten Parteien gebildet worden. Die Mitglieder des Zentrums, die in die Regierung eintreten, werden laut „Germania“, eine Erklärung abgeben, in welcher sie ihre grundsätzliche Stellungnahme zu allen kulturellen, insbesondere zu den Schulfragen, festlegen. Für die Sozialdemokratie behält sich die Ministerliste, wie der „Vorwärts“ schreibt, eine Reihe wichtiger Ministerien vor, insbesondere das Ministerpräsidium, das Ministerium des Innern, der Finanzen und der Landwirtschaft. Im Kultusministerium werden die Demokraten und das Zentrum je einen Staatssekretär erhalten, sonst fallen an das Zentrum das Justizministerium und das neugebildete Wohlfahrtsministerium, an die Demokraten Handel und Eisenbahnen.

Kundgebung der akademischen Jugend.

Leipzig, 24. März. Eine eindrucksvolle Kundgebung für die Bildung eines Völkerbundes veranstaltete gestern Nachmittag die Leipziger akademische Jugend in der Wandelhalle. Nach begeisterten Ausführungen mehrerer Redner aller Richtungen fand sie ihren Abschluß in einem Aufruf an die Jugend aller Länder. In dieser Kundgebung wird gefordert, daß eine Neubildung der Völkergemeinschaft auf dem Boden des Rechtsgedankens erfolgen solle, vor allem wird ferner die gleichberechtigte Stellung aller Nationen, die Achtung des Selbstbestimmungsrechtes und eine Mitwirkung bei der Bildung der gesetzgebenden Behörden des Völkerbundes verlangt.

Eine Erweiterung des Luftpostdienstes.

Berlin, 25. März. Der bisher auf den Strecken Berlin-Leipzig-Weimar und Berlin-Hamburg von der Deutschen Luftreederei betriebene regelmäßige Luftpostdienst soll, wie wir hören, noch im Laufe des April nach Hannover, Rheinland-Westfalen, Frankfurt a. M., Breslau und Warnemünde ausgedehnt werden. Die schnelle Verbindung mit Warnemünde wird namentlich für den Personen- und Postverkehr nach den skandinavischen Ländern von großer Bedeutung sein. Warnemünde soll auch den Ausgangspunkt für den Seefahrtverkehr mit Wasserflugzeugen bilden.

Kleine Nachrichten.

Einberufung dreier weiterer Jahrgänge in Polen. Aus Posen wird gemeldet, daß eine Bekanntmachung des Kommissars des obersten Volksrates erfolgte, daß die Jahrgänge 1895, 1896 und 1900 einberufen werden. Zuwiderhandlungen werden mit einer Geldstrafe bis 100 000 Mark oder mit Gefängnis bis zu 5 Jahren oder mit beidem bestraft.

Wien, 24. März. Der frühere Kaiser und Familie sind mit Sonderzug in die Schweiz abgereist.

Madrid, 24. März. Agence Dabas. Nachdem die Briefträger der Streik beschlossen hatten, entfernten sie die Briefkasten, eingeschriebene Briefe und Wertbriefe sowie anderes Material. Sie wurden durch eine Note aufgefordert, die entwendeten Gegenstände unverzüglich zurückzugeben. Ein heute erziehendes Dekret verfügt Maßnahmen für die Erhebung der streikenden Briefträger. Diejenigen Ausständigen, die nicht an die Arbeit zurückkehren, werden als entlassen betrachtet.

Baden.

Die Aenderung des badischen Verwaltungsgesetzes. Die Kommission für Justiz und Verwaltung nahm gestern den Regierungsentwurf betr. Aenderung des badischen Verwaltungsgesetzes an. Die von ihr vorgenommenen Aenderungen sind folgende: Die Zahl der Bezirksräte, die bisher 6-9 betrug, wird in Zukunft 6-15 betragen, und zwar wird das Ministerium ermächtigt, für die Wahl des Jahres 1919 ohne Vernehmung der Kreisversammlung die Zahl der Mitglieder des Bezirksrates zu bestimmen...

Das Abfindungsgesetz. Der Verfassungsausschuss befahte sich in seiner gestrigen Sitzung nochmals mit dem Gesetzesentwurf betr. die Abfindung der Beamten. Es wurde mitgeteilt, dass sich Prinz Max mit der Herabsetzung der für ihn bestimmten Entschädigungssumme von drei Millionen Mark auf zwei Millionen Mark einverstanden erklärt habe...

Der neue Direktor der Zoll- und Steuerdirektion. Zum Nachfolger des in den Ruhestand getretenen Zoll- und Steuerdirektors W. Geh. Rat Emil Seubert ist, wie der Staatsanzeiger heute meldet, der Ministerialdirektor im Finanzministerium Geh. Rat Reinhard Schellerberg ernannt worden.

Die Sonntagsruhe. Im neuesten Staatsanzeiger veröffentlicht das Ministerium für Liebergangswirtschaft und Wohnungswesen eine Verordnung, durch welche die vorkommenden Sonntagsruhe in Handelsgewerbe grundsätzlich eingeführt wird. Nach der neuen Verordnung sind die Bestimmungen über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe auch auf Geschäftsbetriebe der Versicherungswirtschaft, einschließl. der Vereine zur Versicherung auf Gemeinshaft, der Versicherungsagenten und der Sparkassen ausgedehnt. Alle künftigen Bestimmungen von Gemeinden oder kommunalen Verbänden über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe sind aufgehoben.

Lahr, 24. März. Die Landespolizeibehörde beschloß am Montag auf dem hiesigen Bahnhof neun Schinken und 27 Rilo Fett, die auf dem Schleichwege nach Karlsruhe gehen wollten. Ferner wurde ein junger Mann verhaftet, der bei den Wrauchen in Mannheim aus dem dortigen Gefängnis entwichen war. In Reichenbach ist das Anwesen des Landwirts Fr. Schrempf niedergebrannt.

Schopfheim, 21. März. In die alte evangelische Kirche wurde in einer der letzten Nächte ein Einbruch verübt und dabei Wittkäse, hauptsächlich Leberzungen, im Werte von 1200 Mk. entwendet. Das Lager wurde zwar bewacht, aber der Diebstahl wurde nicht verhindert.

Mannheim, 24. März. In der Nacht vom 21. März wurde hier eingeschoben und dabei entwendet: 8000 Zigaretten und 10 000 Zigaretten. Gesamtwert von 4000 Mark. Um Fahndung ersucht die Kriminalpolizei.

Konstanz, 24. März. Wie sich jetzt herausstellt, ist in dem bei seiner Verhaftung erschossenen Einbrecher Biganowski, ein ganz gefährlicher Raubmörder unschädlich gemacht worden. Biganowski hat nämlich die Raubverbände geführt, welche auf dem Hofe Rimbach in der Nähe von Weingarten den dortigen Besitzer überfallen, geschleht und Bargeb sowie Lebensmittel geraubt hatte. Die Mitglieder dieser Raubverbände sind bekanntlich schon in den letzten Tagen verhaftet worden. Biganowski wurde wegen Diebstahls, Einbruchdiebstahls, Raubs und Raubmordversuchs verhaftet.

Konstanz, 24. März. In den nächsten 14 Tagen werden hier etwa 2000 schwerverwundete deutsche Soldaten aus Frankreich erwartet. Der erste Transport mit 300 Mann trifft voraussichtlich am Dienstag ein.

Das verlassene Dorf.

Roman aus dem 30jährigen Kriege von Friedrich Thiemer. (Nachdruck verboten.) Er schaute sie bittend an, sie nickte ihm nur mit trübem Mienen zu. Hinteren Gesichts verlor er sich auf einem Seitenpfade. Margarette schritt schwermütig zwischen den sie eskortierenden Soldaten hin und schaute nur manchmal verlost zu ihrem Gatten auf, der einige Schritte vor ihr her ging. Er trug sein Haupt stolz erhoben und schaute verächtlich auf die ihn begleitenden Kriegsknechte. Als der kleine Zug in die Nähe des Quartiers des Rittmeisters anlangte, übergeben ihm die Soldaten einigen Kameraden mit dem Auftrag, ihn dem Rittmeister vorzuführen. Margarette stieß sie weiter. Aber zornig herrschte der Hauptmann sie an. „Rast mich wenigstens von meiner Frau Abschied nehmen, ihr Mädchen.“

Sie blickten einander fragend an, aber keine herrliche Sprache imponierte ihnen. „So tut es“, sagte der eine. „Ihr dürft sie ohnehin schwerlich wieder zu sehen kriegen.“ Man gab dem Hauptmann die Hände frei, da jetzt, inmitten des ganzen Soldatenhaufens, eine Klucht nicht mehr möglich war. Hierdurch schlang er die Arme um sein junges Weib und eine Träne blühte in seinen Augen. „Mein Lieb, mein Schatz, mein Gretchen! Versage nicht, ich verlasse dich nicht! Noch hoffe ich, daß alles auf werden soll.“ „So tat es für dich, Liebster — das ist mein Trost bei allem, was kommt. Ich will lieber so ihre Gefanzone sein, als wie ich's im März war. Besser ihrem Strafgericht, als ihrer Willkür überantwortet.“ „So weit sind wir noch nicht. Vertraue mir, Gretchen. Ich werde er ihr zu.“ „Was ich bei mir frage, haben sie mir abgenommen, aber ich verfüge über noch andere Mittel. Die Rettung ist alles bei den Mädchen. Ich hoffe, dich zu retten!“ Sie lächelte lieb und erwiderte schamhaft seinen Kuß. Dann folgte sie gesenktem Haupte ihren Wächtern zum Hofe.

Kommunalpolitik.

Von der schweizerischen Grenze. Im kleinen Grenzverkehr dürfen auf den Lebensmittelgrenzfischen 5 bis 10 Kilogramm Orangen oder Zitronen und 3 bis 5 Pfund Wein aus der Schweiz ausgeführt werden. Jetzt ist auch die Ausfuhr von 30 Gramm Rauchwaren wieder erlaubt.

Die Entlassung des Jahrgangs 1899. Im Verlaufe des 14. A. A. werden die Angehörigen des Jahrgangs 99 entlassen, soweit sie nicht in mobilen Formationen für den Osten angehörend. Mit Bezug hierauf hat das Generalkommando, für die nicht in der neutralen Zone befindlichen Truppenteile, folgendes angeordnet: Die Entlassung erfolgt in 3 Raten, 1. Rate (Landwirte und Mannschaften mit Arbeitsnachweis) bis 1. 4. 2. Rate (Rest der 1. Rate und sonstige Mannschaften) bis 5. 4. 3. Rate (alle übrigen Leute) bis 10. 4. Mannschaften, die besonderer Verhältnisse wegen beurlaubt sind (Landwirtschaft, Studien usw.) brauchen nicht zum Truppenteile zurückzukehren. Ihre Entlassung wird schriftlich geregelt. Solche Leute, die gerne freiwillig bei den Fahnen verbleiben möchten und nach dem Urteil ihrer Führer durchaus zuverlässig, dienstwillig und tüchtig sind, können als Freiwillige zunächst bei alten Formationen zurückgehalten werden. Sie können voraussichtlich später in die Reichswehr übernommen werden. Bei den Truppenteilen in der neutralen Zone verläßt alle Einzelheiten über Entlassung der Abschnittskommandeure V.

Die Beschäftigung von Eisach-Böhmeringern. Ein halbamtlicher Artikel der „Kärntner Zeitung“ wendet sich dagegen, daß den Eisach-Böhmeringern da und dort jede Erlangung einer Beschäftigung unmöglich gemacht wird durch die Begründung, sie seien Ausländer und Ausländer sollten den deutschen Arbeitern nicht das Brot wegnehmen. Das amtliche Organ schreibt dazu, durch eine solche Behandlungsweise gingen nicht nur unserer Volkswirtschaft wertvolle Kräfte verloren, sondern auch vom politischen Standpunkt sei eine derartige Behandlung der Eisach-Böhmeringern auf das Schärfste zu mißbilligen.

Einseitiges Treiben. Aus Guggenau wird uns berichtet: Vor einigen Tagen betrafen die Offiziere des Regiments 40 in Gernsbach eine kleine Hochzeitfeier, zu der auch eine Anzahl Unteroffiziere und mehrere Herrschaften eingeladen waren. Musikborträge und Couplets wechselten in dunter Reihenfolge miteinander ab. Wie überlassen es diesen Herrschaften gerne, sich nach ihrer Art zu amüsieren und hätten auch hieron keine Notiz genommen, wenn man nicht dazu übergegangen wäre, die beiden Freischützler-Opern von Mozart und Wagner in abwechselnder, ja niederrichteriger Weise zu verstopfen. Der von den beiden verlesenen Militärschergen aufgeführte Scherzstanz zeigte schon recht deutlich, was Geistes kind diese beiden Herren sind. Wie hätten erwartet, daß diese Kreise, die sich doch bisher immer als die Erzieher des Volkes aufstellten, etwas mehr Anstand und Talentsgefühl besitzen würden; ihr Benehmen hat uns aber gezeigt, daß wir uns irren. Der große Wiederholte Beifall, der diesen beiden Dilettanten zuteil wurde, ließ so recht erkennen, welcher Geist in den Köpfen dieser sogenannten besseren Gesellschaft haust. Welch ein Fehlerschmerz würde aber diese Gesellschaft erheben, wenn sich Wehrdienstleistenden den Spaß erlauben würden, die Entlassung der ehemals 23 getriebenen Haupter in solch einseitiger Stumpfsinnigkeit zu verpöbeln.

Der alte Hopt.

„Der alte Hopt.“ Man hätte meinen können, daß durch die Revolution auch der früher am meisten geschätzte Stand, nämlich der der aktiven Unteroffiziere, seine Freiheit bekommen hätte. Leider ist dem nicht so; der Bürokratismus blüht noch und arbeitet auch heute noch nach denselben Vorschriften, wie vor dem 9. November. Wenn der Staat früher seinen aktiven Unteroffizieren allerlei Hindernisse beim Heiraten in den Weg gelegt hatte, so wundert sich darüber wohl die wenigsten, denn man war es schon gewohnt, daß eine untere Militärperson nichts ohne die Genehmigung jämlicher Vorgesetzten unternehmen durfte. Doch aber heute noch die alten Vorschriften bei Verheiratungen von Militärpersonen angewandt werden, dürfte wohl nicht allgemein bekannt sein. Und doch ist es so! Beweis: 3 Fälle beim Artillerie-Depot Naffath. Der frühere Vorstand vom Artillerie-Depot war der Meinung gewesen, daß die Revolution mit der alten Hofwirtschaft einseitig ausgeräumt hätte und baute 3 Heugelstweiben und Feuerwehren aus eigener Ermächtigung die Erlaubnis zum Heiraten erteilt. Nun verlangt die Hebezeugmeisterei in Berlin tatsächlich eine nachträgliche Bewilligung der früher notwendig gewesenener Papiere, als da sind: eine Heiratskonzession des Vaters, eine Erklärung des Schwiegeraters, daß er seiner Braut eine standesgemäße Ausstattung mitgibt und sich verpflichtet, seinen Schwiegerohn in Nothfällen zu unterstützen, eine Erklärung des Ortsparrohrs (!), daß die Braut fitteinheit ist, und wenn der Betreffende später einmal Offizier werden will, auch einen Einkommensnachweis. Vor der Revolution haben sich die Unteroffiziere eine derartige Bevormundung ja gefallen lassen müssen; wollen wir hoffen, daß sie energisch genug sind, nun endlich einmal freie Bürger im freien Staat zu werden und sich gegen derartige Bevormundung zur Wehr setzen. Der Unterstützung der Arbeiterschaft können sie auf alle Fälle sicher sein.

Sehtes Kapitel.

Rittmeister von Wörner sah in einem alten Posterkühle, mächtige Wölken aus seiner Röhre stehend und in großen Flügen dem Zuhale eines vor ihm stehenden Wandstruges zupredend. Offenbar war sein Becher zur Hand, denn er trank aus dem Krüge, indem er behäuflich abwechselnd seinen Scherzhauch und seinen großen schwarzen Schnurr- und Rinnbart strich. Er war eine untergeordnete Figur, der Herr Rittmeister, dafür hatte ihn die Natur jedoch hinsichtlich der Breite und Fülle reichlich entschädigt. Dagegen bewies sich das Schicksal sorg gegen ihn, indem es ihm die entsprechende Güte für einen so prunkvollen Körper schuldig blieb, denn sein Wams und seine Beinkleider waren über und über gesüßt und bis zur Unkenntlichkeit abgetragen. So war er einer neuen fetten Brunnmühle ähnlicher, als jedem anderen Gefäß. Und er brummte wirklich recht vernünftig vor sich hin: denn er war ein durch und durch optimistischer, immer heiterer Mensch, der sich, ohne selber gerade graulich zu sein, über das Wohl und Wehe anderer Menschen nicht viel den Kopf zerbrach und den Ursachen der Ereignisse nicht gern nachgrübelte. Wie es ihm, so ihm's halt, war sein Wahlspruch, und wie's ist, müssen wir's nehmen. Wenn's dem lieben Gott so nicht recht ist, fügte er manchmal noch lachend hinzu, so mag ers ändern. In der Schlacht und im Kampfe war er fürs Dreinhalten, weiter durfte man aber auch keine Ansprüche an ihn stellen. Mit Schreiarbeit und schwierigen Missionen wollte er nicht behelligt sein.

Während er eben wieder den Krug mit beiden Händen packte und den Bauch des Gefäßes emporhoß, um gegen die herrschende Schwüle mit einem großen Schluck anzukämpfen, trat ein Soldat ein und meldete, daß die auseländischen Leute mit dem gefangenen Schwaben eingetroffen seien.

„Was ist's für ein Kerl?“ fragte der Rittmeister, den Krug erschöpfend abgehend.

„Ein Hauptmann, Herr Rittmeister.“

„Aha — ein Offizier?“

„Ja — mit einem jungen Brauzimmer, das er für seine Frau ausgibt.“

6. Bretten, 22. März. Aus der Gemeinderatsitzung vom 18. März. Die Tagesordnung war wieder sehr reichhaltig, jedoch meist untergeordneter Natur. Hervorzuheben ist, daß der Geländeaufkauf bezw. Umbau des Hofwiesweges bis auf zwei Eigentümer geregelt ist, die Ausnahmepreise verlangen. Während die übrigen Beteiligten den Quadratmeter für 5 und 8 M abgeben, verlangen diese 12 M pro Quadratmeter; es sei dies Verhalten nicht von viel Gemeininteresse, denn gerade das Grundstück des einen Eigentümers gewinnt durch den Ausbau des Hofwiesweges ganz bedeutend an Wert. Während dessen Grundstück jetzt als Garten und Grasskud Verwendung findet, kann es nachher nur als Bauplatz in Betracht kommen. Das beste Mittel, um auch mit diesen Herrschaften zu einer Einigung zu kommen, wäre noch das, die ganze Grundstücksfläche zu dem geforderten Preis in die Steuer zu nehmen. Der Ausbau des Hofwiesweges erschließt ein größeres Baugelände und schafft Verdienstmöglichkeiten für die noch in großer Zahl vorhandenen Arbeitslosen. Auch beabsichtigt die Stadtgemeinde, daselbst mehrere Wohnhäuser zu erstellen, welche bis zum Herbst beziehbar sein sollen, um dem derzeitigen bestehenden Wohnungsmanoe abzuwehren.

Ein weiterer in die Gemeindefälle tief eingreifender Punkt ist die Erstellung einer Märralage; auch hierzu sind die Vorarbeiten soweit gediehen, daß mit dem Bau derselben bald begonnen werden kann. Eine lebhafte Debatte löste die Verteilung von 5200 Liter Wein aus, man einigte sich dahin, unter Ausschaltung der Kinder bis zu einem Alter von 8 oder 7 Jahren auf den Kopf der Einwohner eine Maß abzugeben. Die Abgabe soll auf Grund der Kundenlisten durch die Lebensmittelkontrolle erfolgen; über die Abgabe von circa 150 fl. Spirituosen soll in einer nächsten Sitzung Bescheid gefaßt werden. Weil sich die Frau Finanzsekretärin Sounde bei der hiesigen Mälzabgabe nichts von ihrem Quantum absehen lassen wollte, kam es zwischen ihrer Gnaden und dem hies. Mälzkontrollleur zu Auseinandersetzungen, in deren Verlauf sich die Madame beleidigt fühlte. Resultat: Mälzkontrollleur: Verweis, Finanzsekretärin: halt ihre Maß beim Landwirt! Die Angestellten der hiesigen Mälzabgabestelle können froh sein, daß nicht alles Getreidefrauen sind, die ihre Maß dort empfangen.

Wenn man den Kopf zum Wetter hat. Aus Bühl wird uns geschrieben: In der am 14. d. M. stattfindenden Bezirksratsitzung wurde über das Wirtschaftsgesuch des Herrn Otto Eisele entschieden. Obwohl der Gemeinderat einstimmig die Bedürfnisfrage bejaht hatte und die Bitte Eintracht gegen die Konzeption erhoben hatten, weil an diesem Tage zu viel Wirtschaften seien, so daß sogar einige darunter auch die „Eintracht“, seine geschloffen waren und Herr Eisele den Kopf der „Eintracht“ von der Konzeption abwarf, machte, daß der Bezirksrat doch die Genehmigung erteilt. Der Herr Bürgermeister, der zugleich Bezirksratsmitglied ist, betonte in der Sitzung, daß hier Mangel an Wohnungen sei — es fehlten 40 Wohnungen —, dagegen hätten wir mehr wie genug Wirtschaften; 40 Familien seien bis 1. April ohne Wohnung. Wenn dem Gesuch stattgegeben würde, müßte er sich an das Ministerium wenden. Nicht nur die Bitte, sondern auch die Besetzung erkämen an diesem Orte ein Bedürfnis für eine Wirtschaft als nicht bestehend vorhanden. Es ist daher kein Wunder, daß man davon munkelt, nachdem nun die Konzeption erteilt worden ist, daß ein gewisser Herr für die Konzeption gestorbt hat, der gerne und oft sehr lange dort verkehrte. So soll nämlich dort ein „Sparbüchlein“ gefunden haben, wobei auch dieser Herr noch 12 Mk. nach sich in dem Lokale hinterließ, obwohl doch auch für hier um 10 Mk. Feiernabend ist. „Ist“ sgar eine Fiktionsmeister dieferhalb von hier verkehrt worden sein. Auf die Entscheidung des Verwaltungshofes ist man sehr gespannt.

Mannheim, 24. März. Der Stadtrat hat beim Bürgerausschuß den Antrag gestellt, als Teil des neuen Krankenhauses eine Abteilung für frange Eingänge mit einem Aufwand von 121000 Mark zu erbauen. — Bürgermeister von Hollander hat im Hinblick darauf, daß er in das 68. Lebensjahr eingetreten ist, um keine Verletzung in den Ruhestand gehen. Seit mehr als 20 Jahren versteht er seinen Vollen. — Aus Heeresbeständen erhielt der Stammunionsverband für 800 000 M. Zigaretten, Zigaretten und Rauchtobak. Statt diese Waren nun direkt an die Konsumenten zu bringen, werden sie erst durch Großhändler an die Detaillisten weitergegeben und dadurch unnötig verteuert.

Streifenbahntarifserhöhung in Mannheim. Der Stadtrat hat die Tarife für die Stadt. Straßenbahn erhöht und wird vom 1. Mai ab die 20 Pfg. Fahrkarte als Mindestfahrgehe erhöht. Ferner hat der Stadtrat mit dem Stadt. Ausschüsse einen Tarif abgeschlossen. Eine Eingabe um Wiedereinführung der ungeteilten Arbeitszeit wurde vom Stadtrat abgelehnt.

Aus dem Berliner Gemeindeparlament. Die Stadtoberordnetenversammlung wählte den unabhängigen Sozialdemokraten Dr. Beyl zum Vorseher und nahm einen Antrag der beiden sozialdemokratischen Fraktionen an, der die Errichtung einer gemäßigten Replikation zur badischen Sozialisierung hierfür reifer Betriebe verlangt.

„Gaha — hat sich da oben ein gutes Mhl für die Hiltterwochen ausgehnt.“

„Das Weibsbild hat den Hauptmann von Gellhardt erschossen.“

„Tod und Teufel.“ rief der Rittmeister bestürzt und griff haltig nach dem Krüge, da diese unerwartete Mitteilung ihn bringend einer Stärkung bedürftig machte. „Hat die Dirne den leidhaftigen Weibsbild im Leibe? Da wird der Drist aus der Haut fahren. Na, mag ihr Gott — hat man sie sicker?“

„Eben bringen sie sie zum Profoß.“

„Sehr gut — aber uns kann das recht sein. Der künftige Pagenreiter hat mir den Fang in die Hände geschickt. Wars ein gemeiner Soldat, hält ich ihn Euch überlassen, aber ein Offizier — das ist was anderes. Den nehm ich anaz für mich in Anspruch.“ Die Galunken haben ihn doch nicht etwa schon ausgeplündert?“

„Wiß nicht, Herr Rittmeister.“

„Neden Penning kosten sie wieder herausgeben. Werde selber bestimmen, was ich ihnen geben will. Herin mit dem Herrn — wollen mal sehen, was er wert ist.“

Der Soldat verlieh die Pauernstube, in welcher der Rittmeister Quartier genommen hatte. Gleich darauf führten ein paar Soldaten den Hauptmann Arne Laßon herein. Bei seinem Anblick zeigte sich der Rittmeister noch erflunter als bei der Nachricht vom Tode des Bruders des Obfristen. Seine kleinen funkelnden Augen erweiteren sich, als wären sie von Gummis, er erhob sich sogar, wenn auch etwas mühsam, vom Stuhle und trat zwei Schritte auf den Gefangenen zu. (Fortsetzung folgt.)

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Vob. Landestheater im hies. Konzertsaal. Die deutschen Kleinlädter. Lustspiel von August Koberue. Zum hundertsten Jahrestag der Ermordung Robertes hat das Landestheater dem Publikum eine Probe von dem Schaffen dieses einst ungeheuer beliebten und erfolgreichen Stückes vorgeführt.

Die Anschaffung von Feuerlöschgeräten. Nachdem während der Kriegsjahre nur von ganz wenigen Gemeinden Mittel zur Anschaffung von Feuerlöschgeräten aufgebracht worden waren, hatte man erwartet, daß nach Kriegsende die aufgeschobenen Anschaffungen alsbald nachgeholt würden. Das ist aber vielfach nicht geschehen. Die Regierung hat aus diesem Grunde die Gemeinden darauf hingewiesen, dafür Sorge zu tragen, daß ihre Feuerlöschgeräten wieder vollständig instand gesetzt werden.

Aus der Partei.

Niederstätt, 25. März. Am Mittwoch, 26. März, abends halb 8 Uhr, findet im Gasthaus zum „Hirsch“ Parteiversammlung statt. Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung ist das Erscheinen aller Genossen und Genossinnen dringend nötig.

Osternburg, 24. März. Sozialdem. Verein. Samstag, 23. März, abends 7 1/2 Uhr, findet in der Brauerei Rindinger unsere allmonatliche Mitgliederversammlung statt. Ein Mitglied der Nationalversammlung wird sprechen über: „Die politische Lage und die bevorstehenden Gemeindevahlen“. Wir bitten unsere Mitglieder und Freunde dringend, vollständig zu erscheinen und die Frauen mit zu bringen. Unsere Genossen sind bereits in eine regere Diskussion eingetreten und berufen alles, um unsere Partei zu stärken. Deshalb ist Aufklärung dringend notwendig. Einem längererleitenden Wunsch, unserer Literatur mehr Eingang zu verschaffen, ist insofern Rechnung getragen, daß nunmehr in allen Vereinen, und öffentlichen Versammlungen eine Auslage in allen zeitgemäßen Schriften stattfindet. Genossen und Genossinnen, helft mit, unserer Sache weitere Erfolge zu sichern.

Soziale Rundschau.

1. Gagsfeld, 20. März. Letzte Samstag fand hier unter dem Vorsitz von Bürgermeister Weber die Gründungsversammlung der gemeinsamen Bauerngenossenschaft statt. Nach Durchberatung der Statuten, die Bürgermeister Weber erläuterte, meldeten sich sofort 75 Personen als Mitglieder an, welche Zahl sich bis heute auf 120 erhöht hat. Hieran wurde zur Wahl des Aufsichtsrats und Vorstands geschritten. In den Aufsichtsrat wurden folgende Herren gewählt: Gustav Erb, Vorsitzender; Wilhelm Sorg, Bild, Rat, Hauptlehrer Merkel, Orel und Jul. Weidert; als Vorstand die Herren Jul. Gerlach, Bild, Stoll und L. Binder. Die Diskussion war eine sehr lebhafte. Ein der Genossenschaft liegt es nun, das neue soziale Werk tatkräftig zu unterstützen, damit auch den Winterbewerbern bald ein glückliches, gesundes Heim beschieden werden kann.

Welschniebur, 24. März. Am der hiesigen Wohnungsnot entgegenzutreten, fand am Sonntag, 20. d. M., im Gasthaus zum „Feldschloßchen“ unter Leitung des Kirchlichen Amtes aus Karlsruhe eine Versammlung statt, in der die Gründung und der Beitritt zur Gemeinnützigen Bauerngenossenschaft G. m. b. H. beschlossen wurde. Es traten der Genossenschaft sofort 40 Genossen bei. Es wurde von Seiten der Genossenschaft ein vorläufiges Statut entworfen, dem die Herren Bürgermeister und Herr Pfarrer, die dem Aufsichtsrat angehören, stützend Unterstützung zugesagt. Dem Vorstande gehören nach an: Heinrich Gros, Walter; Gustav Kilius, Gerichtsschreiber; Gottlieb Schneider, Gärtnermeister.

Bruchsal, 21. März. Ein reges Leben entwickelt sich bereits im Baugelbiet der Siedlungsgesellschaft Rührige Hände bei der Arbeit, um Kulturstätten zu errichten und bei einzelnen Bauten ragen die Gemäuer schon ziemlich über den Boden. Hoffentlich gelingt es, bis zum 1. Oktober das vorbestimmte Ziel zu erreichen und 60 Wohnhäuser zu errichten. Dadurch würde dem Wohnungselend einigermaßen ein vorläufiges Ende gesetzt. — Schlimmer noch dürften sich die Verhältnisse für den 1. April für Wohnungsuchende gestalten. Soweit wir jedoch orientiert sind, dürfte auch diese Angelegenheit ihre betriebliche Lösung finden. Allerdings dürfen sich die Wohnungsuchenden keinen allzu großen Hoffnungen hingeben, es sind ja nur Notwohnungen, die zur Verfügung stehen. Immerhin wird mancher Bewerber auch noch in den Besitz eines Carrens gelangen, wenn er sich mit dem Angebotenen abfindet.

Konsumverein und freier Handel.

1. Durlach, 21. März. Eine öffentliche Versammlung, einberufen vom Konsumverein Durlach, fand am 20. März abends in der „Festhalle“ statt. Die Versammlung, die in der Hauptsache der Propaganda für den Genossenschaftsgedanken dienen sollte, hatte einen außerordentlich kurzen Verlauf. Der Referent, Geschäftsführer Ziegler des hiesigen Konsumvereins, schilderte eingangs das Geschehen des freien Handels in den Anfangsmonaten des Kriegs, wie er trotz aller schönen Reden und Zeitungsaufstellungen bürgerlicher Zeitungen rücksichtslos nach dem Grundsatz, daß Angebot und Nachfrage den Preis regle, die Preise der noch meist zu Friedenspreisen angekauften Waren, meist wichtige Lebensmittel binnen wenigen Monaten zu unheimlichen Preisen trieb. Steigerungen von 100, 150, 200 und 300 Prozent seien gar nichts seltenes gewesen. Selbstlos unter patriotischem Wortgefangel sei das deutsche Volk bis aufs Hemd von diesen Herrschaften ausgeplündert worden unter dem einzigen Gesichtspunkt: Profit. Und als infolge dieser Verhältnisse ein Produkt um das andere in öffentliche Bewirtschaftung übergeführt werden mußte, da verhandelt die Waren vom Markt, Schleichhandel und Schiebergeschäfte blühten. Ganz anders dagegen bei den Konsumvereinen und Genossenschaften, deren Prinzip einzig das Interesse ihrer Mitglieder, der Konsumenten sei. Heute freize die freie Handelswaren recht laut nach Ablauf der Zwangsverwaltung, nach Beilegung der Kommunalverbände. Dagegen wenden sich die Genossenschaften und Konsumvereine entschieden und übereinstimmend mit verschiedenen großen Verbraucherorganisationen, obgleich auch sie Verschiedenes an den Kommunalverbänden auszuweisen hätten, die es vielfach an dem nötigen Entgegenkommen und verständnisvoller Herangehung der Konsumvereine zur Versorgung der Konsumenten fehlen lassen, auch heute noch trotz der Richtlinien, die die jetzige Reichsregierung vor kurzem aufgestellt habe und die den Genossenschaften die tüchtigsten Angriffe des freien

Handels eingetragen hätten. Auch an dem Kommunalverband Durlach-Stadt müsse Kritik geübt werden, wozu Redner einzelne Beispiele anführte. Der Konsumverein Durlach umfasse heute bereits den vierten Teil der Durlacher Einwohnerschaft und sei somit ein wichtiger Faktor in der Warenverteilung der Stadt geworden, er müsse seitens des Kommunalverbandes auch eine dementsprechenden Bewertung erwarten. — Redner bewies an einzelnen Zahlen die Fortschritte des Konsumvereins im laufenden Geschäftsjahre und schloß mit einer kräftigen Aufforderung zum Beitritt. Diskussion wurde nicht gewünscht.

Aus der Stadt.

* Karlsruhe, 25. März.

Eine erfolgreiche Lohnbewegung in den Warenhäusern. Der Zentralverband der Handlungsgehilfen, Bezirk Karlsruhe, hat mit den Firmen Geschwister Knopf, Hermann Schömler und Hermann Litz im Auftrag der Angehörigen Verhandlungen herbeigeführt zum Zweck einer den bestehenden Lohnverhältnissen entsprechenden Gehaltsaufbesserung. Die vorgenannten Firmen erklärten sich bereit, in gemeinschaftlichen Sitzungen die Verhandlungen anzunehmen, da sie den Zentralverband der Handlungsgehilfen als diejenige Organisation anerkannten, in der weitestens die meisten ihrer Angehörigen organisiert seien. In 6 Verhandlungen, sowie 2 Betriebsversammlungen wurden folgende Vereinbarungen erzielt und angenommen: Im Engros-Geschäft der Firma Geschw. Knopf werden die Mindestgehälter auf 200 M. heraufgesetzt. Alle Angestellten mit bisherigen monatlichen Entlohnungen von 200—250 M. erhalten diese Gehälter um monatlich 60 M., solche mit bisher 251—300 M. erhöhen die Gehälter um monatlich 50 M., und solche über bisher 300 M. erhalten ebenfalls ab 1. März eine Gehaltsaufbesserung von 40 M. monatlich. Außerdem werden den verarbeiteten Angestellten von der Firma freiwillige Beihilfenzulagen gewährt. Für das Verkaufspersonal der Firmen Litz, Knopf und Schömler wurden, je nach den bisherigen monatlichen Bezügen Gehaltsaufbesserungen von 40, 35 und 30 M. monatlich erzielt. Insgesamt bedeuten diese Erhöhungen für die in Frage kommenden Firmen eine jährliche Mehrausgabe von rund 300 000 M.

Diese Forderungen konnten nur durchgesetzt werden, weil sich die Angestellten geschlossen hinter den Zentralverband der Handlungsgehilfen gestellt haben, und damit anerkannt, daß nur dieser Verband, der auf freigelegter Basis aufzubauen ist, in der Lage ist, die Forderungen der Angestellten auch mit der nötigen Energie zu vertreten, da notwendigstenfalls die freigelegten Arbeiter geschlossen hinter diesen Verband stehen werden. Hoffentlich erkennen nunmehr auch die kaufm. Angestellten endlich klar ihre Lage und schließen sich zum ersten Mal der Organisation, die als einzige Kampforaganisation in Frage kommt; das ist der Zentralverband der Handlungsgehilfen und Gehilfinnen Deutschlands.

Der Verein Karlsruher Presse veranfaßte gestern abend zu Ehren seiner aus dem Felde heimgekehrten und aus dem Geresdienst entlassenen Mitglieder eine Bekehrungsfeier, zu welcher auch Ministerpräsident Geiß, der Minister des Innern Dr. Haas, der Oberbürgermeister, zahlreiche Regierungsbeamte, Angehörige der Künstler u. a. erschienen waren. Der Vorsitzende Chefredakteur Albert Herzog fand in seiner Begrüßungsansprache besonders warme Worte für die heimgekehrten Berufscollegen. Dann sprach der Minister des Innern Dr. Haas über die Aufgaben der Presse in der heutigen Zeit. Für die Begrüßung dankte er sehr feigen und schönen Worten Karl Joho, der als Hauptmann im Felde gekannt war. Künstlerische Vorträge von Mitgliedern des Landestheateres gaben dem Abend noch eine besondere Anziehungskraft.

An die Unterfasser! Die Unterfasser werden erlucht, bis spätestens Sonntag, den 31. März, mit dem Hauptfasserer Dr. H. Klein, Werberplatz 31, abrednen zu wollen, da die Jahresabrechnung so frühzeitig wie möglich erledigt werden muß.

Aus dem Freireisgewerbe. Seule, Dienstag, findet im „Goldenen Adler“ eine Bekehrung der hiesigen Zwangsgefangenen mit der Vorstandschaft des Verbandes statt. Es soll darin eine Einigung über die Forderungen des Verbandes stattfinden. Zur Verhandlung wird lediglich die Vorstandschaft erscheinen.

Kriegsverweigerer. Man schreibt uns: Da die langsame Erledigung der Entschädigungsansprüche in den Kreisen der Betroffenen Beunruhigung hervorgerufen hat, so sei darauf hingewiesen, daß die dazu nötigen Vorarbeiten noch nicht ganz fertiggestellt sind. Die Sache wird auch in den nächsten Tagen in der hies. Nationalversammlung zur Sprache kommen. Weiter die Erledigung der Angelegenheit wird in einer demnächst stattfindenden zweiten öffentlichen Versammlung gesprochen werden.

Der Verband der deutschen Versicherungsbeamten (Ortsgruppe Karlsruhe) hält heute, Dienstag, abends 7 1/2 Uhr, eine große Versammlung im Saal 8 (Dresenplatz) ab. Referent ist Herr Verbandsvorsitzender Dr. Polbrecht. (Siehe Anzeige.)

Nationale Frauenbewegung. Man schreibt uns: Am Donnerstag, den 27. März, nachmittags 1 Uhr, veranstaltet der Nationale Frauenverein gemeinsam mit dem Badischen Rednerinnenverein einen Vortragsnachmittag, an dem Frau Dr. Altmann-Goltzbeiner über die Mitarbeit der Frau in der Gemeinde sprechen wird.

Müppurr. Der sozialdem. Verein veranstaltete am 22. März im „Hotel“ eine Märzfeier, die sehr gut besucht war. Der Vortrag eines himigen Prologs leitete die Feier ein. Die mit hümmigem Wessall ausgenommenen inballende Rede des Gen. Dr. Diez war umrahmt von prächtigen Freiheitsliedern des Arbeitergesangvereins Müppurr mit feiner aufgesetzten Sängerchor. Der vorgelesene Text hat leider wegen Erkrankung in letzter Minute abgefallen. Die Veranstaltung hinterließ bei den zahlreichen Besuchern den allerbesten Eindruck, der sich hoffentlich dahin auswirken wird, daß die Partei neue Mitglieder und der „Vollfreund“ neue Leser in Müppurr gewinnt.

Ein 100er-Abend fand am Sonntag im großen Saale der Festhalle statt. Ebenfalls Angehörige des früheren Leibgrenadier-Regiments, des Mejerer- und Landwehr-Regiments 109 und des Landsturm-Bataillons Karlsruhe trafen sich zu einem gemächlichen Beisammensein, um alte Erinnerungen auszuatmen. Den unterhaltenden Teil bestritt die Kapelle des ehem. Leibgrenadier-Regiments unter Herrn Verne Hagens Leitung. Von den verschiedenen Ansprachen, die gehalten wurden, waren besonders jene von Herrn Staatsanwalt Suenger und von Herrn Minister des Innern Dr. Haas bemerkenswert. Herr Suenger forderte die Kameraden auf, sich entschließen hinter die vorkriegige Volkserziehung zu stellen, er feierte die nun dem Volke gegebene Verfassung, die zu schützen gegen Eingriffe von rechts wie von links Pflicht und Aufgabe aller Männer sei. Herr Dr. Haas forderte die Anwesenden

den auf, sich nochmals der Regierung einige Monate zur Verfügung zu stellen, um das Land vor den drohenden Gefahren der Anarchie zu schützen. Beide Redner fanden lebhafteste Zustimmung.

Aus dem Karlsruher Fuhr- und Expeditionsgerwerbe.

Der Deutsche Transportarbeiter-Verband als Interessenvertretung der Arbeiter hat sich am 11. Dezember an den Verein der Expediteure und Fuhrunternehmer gewandt, um eine tarifliche Regelung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse durchzuführen. Mit dem Hinweis auf die „gegenwärtigen Zeiten“ wurde damals der Abschluß eines Tarif-Vertrages abgelehnt. Einzelne Arbeitgeber haben aber doch auf Trängen der Organisation und Arbeiter eine Lohnerhöhung einzuweisen lassen, welche allerdings nicht als genügend bezeichnet werden konnte. — edessen haben sich nun die Fuhrleute, Bodenarbeiter usw. geschlossen organisiert und in einer Versammlung am 9. März erneut zu der Frage Stellung genommen. Beschlossen wurde, den Arbeitgebern einen Tarif-Entwurf zu überreichen, welcher von einer Kommission ausgearbeitet war. Am 23. März haben nun die Arbeitgeber zur Antwort gegeben, daß der Verein einen Tarifvertrag einstimmig ablehnt. Die Beschaffenheit der einzelnen Betriebe ließe eine Vertragsbindung nicht zu, ganz besonders in der jetzigen Zeit. Die einzelnen Unternehmer seien jedoch bereit, im Einvernehmen mit ihren Arbeitern die Lohn- und Arbeitsverhältnisse so zu regeln, wie es sich mit ihren Betrieben vereinbaren läßt.

Wie dieses „Einvernehmen“ aussehen wird, davon hier ein Beispiel: Der größte Betrieb am Plaque, die Firma G. v. Stefelin hat folgende Arbeitsordnung erlassen: „Das Arbeitsverhältnis kann nur auf Wochenbasis mit freizeittägiger Frist gekündigt werden. Die Arbeitszeit der Fuhrleute dauert von morgens 6 bis abends 6 Uhr, die der übrigen Leute von morgens 7 Uhr bis abends 6 Uhr, unterbrochen durch je eine halbstündige Frühstückspause und Besperpause und durch eine anderthalbstündige Mittagspause.“

Der Taglohn beträgt für ständige Möbelpäder 10,— M., Zweifspanner 9,50 M., Einspanner u. Tagelöhner 8,— M. Für junge Leute unter 20 Jahren nach Uebereinkunft. Ueberstunden werden mit 1 M. vergütet, an Fuhrleute erst von abends 7 Uhr ab. Pferdepausen an Sonn- und Feiertagen 1 Pferd 1,— M., 2 Pferde 1,80 M.

Der Lohn wird jeweils bis zum Abend des vorhergehenden Donnerstages berechnet. Nur wirklich geleistete Arbeitszeit wird bezahlt.

Diese Arbeitsordnung ist wie gesagt erlassen worden, ohne daß Arbeiter oder Arbeiterauschuss gefragt worden wären. (1) (Arbeiter-Ausdruck gibt nicht!)

Überall im Fuhrgerwerbe bestehen Wohnlöhne, keine Tagelöhne. Aber diese Firma fragt nicht darnach. Sie sagt ausdrücklich, daß nur wirklich geleistete Arbeitszeit bezahlt wird; aber zwei Sätze vorher wird betont, daß die Fuhrleute erst von abends 7 Uhr ab Ueberstunden anzusprechen haben. Mit anderen Worten heißt das, daß die Fuhrleute 10% Stunden für 9,50 M. resp. 8 M. arbeiten müssen. (Wo bleibt das Gehalt???) Der „Gerr“ verlangt das in feudaler Weise und der Arbeiter hat sich zu fügen. Desmal wird es allerdings anders kommen. — — — — —

So wie diese Firma benehmen sich auch die anderen Fuhrunternehmer. Löhne von 42 M. in der Woche sind keine Seltenheit. Am letzten Samstag haben allerdings einige Arbeitgeber wieder kleine Zulagen gemacht, um die ungeheure Gärung etwas zurückzubringen. Aber es ist im m. g. (1), wie es bei dem Antikarlsruhe-Abend heißt, sind alle der Auffassung, daß sie eine Vertragsbindung nicht eingehen können.

Jetzt haben die Fuhrleute und Arbeiter das letzte Wort. Morgen Mittwoch abend findet eine allgemeine Versammlung im „Auerbach“ statt, wo die nötigen Beschlüsse gefaßt werden. Deutscher Transportarbeiterverband, Ortsverwaltung Karlsruhe, Wilhelmstraße 47, III.

Letzte Nachrichten.

Eine neue deutsche Protestnote.

Berlin, 25. März. Der deutsche Vertreter in Spa hat der internationalen Unterkommission für Kriegsgefangene eine Note über die traurige Lage unserer Kriegsgefangenen überreicht, worin erneut darauf hingewiesen und um schleunige Hilfe ersucht wird.

1 1/2 Millionen geraubt.

Berlin, 24. März. Nach den Abendblättern raubten fünf Personen in der Reichsbahnstation in Gussirichen nach Abrechnung der anwesenden Beamten annähernd 1 1/2 Millionen Mark. Die Täter trugen englische Uniform und benutzten auf ihrer Fahrt in der Richtung nach Bonn und Köln ein englisches Automobil.

Schweres Unglück durch Feueralarm.

60—70 Kinder zerquetscht.

Gleiwitz, 24. März. Die hiesige katholische Mission für Mädchenbildung veranstaltete heute nachmittags im Stadtgarten eine Kindervorstellung, die sehr besucht war. Aus bisher unauflöslicher Ursache entstand beim ersten Akt auf der Bühne ein Feuer. Der Feuerlöscher war unbrauchbar. Alles stürzte den Ausgängen zu. Dadurch stautete sich die Menge. Auch stürzte die Treppe unter dem Druck ein. Eine große Zahl von Kindern — man spricht von 60 bis 70 — wurden zerquetscht und getötet. Feuerwehr, Sanitätsmannschaften, Metzger und Priester waren zur Stelle und bemühten sich um die Verunglückten. Im Augenblick läßt sich die Größe des Unglücks noch nicht feststellen.

Briefkasten der Redaktion.

R. T. Bruchsal. Wir haben Ihre Zuschrift unserem Berichterstatter in Bruchsal zur Nachprüfung und Stellungnahme übergeben und werden eventuell auf die Sache zurückkommen.

Verantwortlich: Für Leitartikel, Deutsche Politik, Ausland, Aus der Stadt und Letzte Nachrichten Hermann Nabel; für Badische Politik, Aus der Partei, Kommunales, Soziales und Feuilleton Hermann Winter; für den Angelegenheit Gustav Krüger, sämtliche in Karlsruhe, Luisenstraße 24.

Vereinsanzeiger.

Karlsruhe. (Sängerbund Borussia.) Heute abend 8 Uhr Singstunde und wichtige Bekehrung. Das Erscheinen aller Sänger ist unbedingt notwendig. Um mündliche Bekehrung wird ersucht. 2101
Karlsruhe. (Naturfreunde.) Die Ausschüßmitglieder werden dringend ersucht, an der Sportkartellfeier heute abend teilzunehmen. 2102
Ettlingen. (Soz. Wahlverein, Frauenaktion.) Heute abend bei Heble Vortrag über „Wohnungsweien“. Genossinnen, erscheinen zahlreich. 2100

Handels-Hochschulkurse Karlsruhe.

Die Vorlesungen über Volkswirtschaftslehre müssen krankheitshalber bis auf Weiteres ausfallen. Wiederbeginn wird angezeigt. Das Kuratorium.

Neu eröffnet.

Möbel!

Neu eröffnet.

Für Brautleute!

Wohnungs-Einrichtungen

bestehend aus:
 Schlafzimmer
 Speisezimmer bzw. Wohnzimmer
 Küche
 in allen Ausführungen.
 Nur gute Qualitäten.
 zusammen Mk. 1275.- 1680.- 2250.-
 2880.- 3565.- 4475.- 5920.- etc.

Garantie.

Kostenlose Aufbewahrung.

Streng reelle Bedienung.

Für Ergänzungen!

Sinzel-Möbel

Buffets, Vertikos, Schränke, Sofas,
 Chaiselongues, Flur-Garderoben etc. etc

Besichtigung ohne Kaufzwang.

Freie Lieferung auch nach auswärts.

Möbel-Haus Bär,

Kaiserstrasse 115, Eingang Adlerstr.
 Reserve-Magazin: Zähringerstrasse Nr. 80.

Achtung! Achtung!
Expeditionsarbeiter,
Fuhrleute und Geschäftskutscher!
 Mittwoch, den 26. März, abends 8 Uhr,
 im großen Saale zum „Auerhahn“,
 58 Schützenstraße 58

Allgem. Transportarbeiter- Versammlung.

Tagesordnung:
 Stellungnahme zu der Antwort der Arbeit-
 geber auf unsere Forderung nach tariflicher
 Regelung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse
 und Beschlussfassung hierüber.

Kollegen! Erscheint vollständig. Der brüskten
 Ablehnung unserer beschiedenen Forderungen muß
 die richtige Antwort erteilt werden. Kommt
 pünktlich, damit alle Arbeiten auch richtig erledigt
 werden können. 2090

Jeder Betrieb muß vertreten sein.
 Die Vertrauensleute und die Lohnkommissionen
 Mitglieder werden ersucht, eine halbe Stunde früher
 zu erscheinen.

Die Ortsverwaltung und Lohnkommission.
 J. M. Köber.
 Büro: Wilhelmstraße 47, III. — Telefon 3100.

Deutscher Metallarbeiter-Verband Karlsruhe.

Achtung! Blecher und Installateure! Achtung!
 Mittwoch Abend 6 Uhr in der „Gambelushalle“
wichtige Versammlung
 Tages-Ordnung: Bericht von der
 Lohnkommission.

2104 Die Branchenleitung.

Achtung! Achtung! Friseurgehilfen und Gehilfinnen.

Mitglieder des Verbandes nehmen an der
 Besprechung im „Gödden Adler“ nicht teil. Zur
 Besprechung wird lediglich die Vorstandschaft
 erscheinen.
 Der Zweigverein.

Mittwoch Versammlung halb 9 Uhr.

Bayer. Gebirgstrachten-Verein „Die Schliersee'er“.

Wir sind vor kurzen zur Gründung obigen Vereins
 geschriftet, um auch hier unserer Tracht und unseren
 Nationalitäten Eingang zu verschaffen und sind zum
 Beitritt alle hier anässigen bayerischen und deutsch-
 österreichischen Deandl und Bann herzlich ein-
 geladen. Aufnahmen finden jeden Samstag, abends
 8 Uhr, im Gasthaus „zum Laub“, Kaiserstr. 16,
 statt. Alle heißen wir in unserer Mitte herzlich will-
 kommen. G'fund sama Die Vereinsleitung.

Für Entwurf und Bauleitung
 sowie technische Beratungen
 empfiehlt sich den gemeinnützigen
 Baugenossenschaften und privaten
 Bauherren :: :: :: :: :: :: ::

Gottfried Amolsch
 Architektur- und Ingenieur-Büro
 KARLSRUHE, Lauterbergstr. 16
 Telefon 558. 2088

3. Freiw. Batl. Karlsruhe.
 Beim Batl. können sofort noch Freiwillige aus
 allen Berufsständen eintreten, auch Schneider,
 Schuhmacher und Kavalleristen als Pferdepfleger.
 Tägliche Zulage von 4 Mark außer der Löhnung.
 Meldung: Beim Batl's. Geschäftszimmer in
 Zurlach, neue Train-Kaserne.

Kathel
 Major u. Adjud. des 3. bad. Freiw.-Batl. 2094

Bekanntmachung.
 Impfung betreffend.
 Die unentgeltliche Impfung der Kinder hiesiger Stadt,
 welche wechlich der vormaligen Rheinbahn und im
 Stadtteil Mühlburg wohnen, wird in der Zeit vom
 1. April bis 29. April 1919, jeweils Dienstags, durch
 Herrn Geheimen Obermedizinalrat Dr. Hauser im
 Impfstoffal, Hardtstraße 5 (ehemaliges Rathaus
 Mühlburg) abgehalten werden und zwar:
 Dienstag, 1. April 1919, nachm. 1/5-1/5 Uhr
 „ 8. „ „ „ 1/5-5 „
 „ 15. „ „ „ 1/5-5 „
 „ 22. „ „ „ 1/5-5 „
 „ 29. „ „ „ 1/5-5 „ (Nachschau)
 Geimpft muß werden:

1. jedes Kind vor Ablauf des auf sein Geburtsjahr
 folgenden Kalenderjahres, sofern es nicht nach
 ärztlichem Zeugnis die natürlichen Mattern über-
 standen hat;
2. jed r Köhling einer öffentlichen Lehranstalt oder
 einer Privatlehranstalt innerhalb des Jahres, in dem
 er das zwölfte Lebensjahr zurückgelegt, sofern er
 nicht nach ärztlichem Zeugnis in den letzten fünf
 Jahren die natürlichen Mattern überstanden hat
 oder mit Erfolg geimpft worden ist;
3. ältere Impfpflichtige Kinder und Jugendliche, welche
 noch nicht oder schon einmal oder zweimal, je nach
 dem Erfolge, geimpft wurden.

Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, deren Kinder
 und Pflegebefohlenen dem Geis zuwider der Impfung
 entzogen bleiben, werden auf Geld bis zu 50 Mk oder
 mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft. Für Kinder, welche
 von der Impfung wegen überstandener Mattern oder
 früherer Impfung befreit sein sollen oder zurzeit ohne
 Gefahr für Leben oder Gesundheit nicht geimpft werden
 können, sind die ärztlichen Zeugnisse, letzterenfalls mit
 genauer Angabe des Grundes, weshalb und auf
 wie lange die Impfung unterbleiben darf, dem
 Impfarzt (Großh. Bezirksarzt) vorzulegen. Ferner
 muß in den Zeugnissen Vor- und Zuname und das
 genaue Geburtsdatum des Kindes angegeben werden.
 Die geimpften Kinder müssen bei Strafvermeiden
 zu der von dem Impfarzte e. d. r. Impfung bestimmten
 Zeit zur Nachschau gebracht werden.
 Aus einem Hause, in welchem anstehende Krank-
 heiten, wie Scharlach, Masern, Diphtherie, Scharlach,
 Keuchhusten, rosenartige Entzündungen oder
 die natürlichen Mattern herrschen, dürfen Impflinge zum
 allgemeinen Termine nicht geradert werden.
 Die Kinder müssen zum Impftermine mit rein
 gewaschenem Körper und mit reinen Kleidern
 erscheinen. S. J. 105
 Karlsruhe, den 21. März 1919.
 Bezirksamt — Polizeidirektion. 2096

1290 M. neu mod. Schlafzimmer
 bestehend aus 2 hochhaupt. Bettstellen, 2 Sprungfeder-
 matrugen, 2 dreiteil. See rasmatrugen, 2 Kleide, 1
 zweiür. Spiegelschrank, 1 Waschkommode mit Spiegel-
 anzug, 2 Nachttische, marmoriert.
Kaiserstr. 69, Möbelladen.

Kleiderstoffe 78/80, schwarz und 13.75
 marine, per Meter
Kleiderstoffe 118/120 schwarz u. 24.50
 marine, per Meter
Unterhosen gegen Bezugschein 3.35
Socken gegen Marke 88 —.70
 solange Vorrat abzugeben.

Dreyfuss
 Kaiserstrasse 164. 2108

Frauenarbeitschule des Bad. Frauenvereins

(gewerbliche Unterrichtsanstalt)
 zur Gebuna der Bildung und Erwerbsfähigkeit
 des weiblichen Geschlechts.
 Montag, den 25. April, vormittags 8 Uhr,
 beginnen sämtliche Kurse in allen weiblichen Hand-
 arbeiten für Töchter aller Stände zur Aneignung nützlich-
 er Kenntnisse und Fertigkeiten, die das alltägliche
 Leben von jeder Frau fordert. Außerdem Unterricht
 im Rechnen, Buchführung, Nähen, Deutsch, Lebens-
 kunde, Turnen, Gesang.
 Berufsbildung für Handarbeitslehrerinnen,
 Lehrkräfte an Gewerbeschulen, Weibhandwerkerinnen, Klei-
 dermacherinnen, Zimmermädchen und stammerjungfern.
 Volle Pension für auswärtige Schülerinnen in
 der Anstalt. Soziale Erziehung und Pflege.
 Gebühren durch die Anstalt, Gartenstr. 47. Leiterin:
 Frau ein Hofmeist. Mayer, Handarbeitslehrerin. Anmel-
 dungen täglich zwischen 11 und 12 Uhr oder schriftlich.
 Karlsruhe, im März 1919. 2097
 Der Vorstand
 der Abteilung I des Bad. Frauenvereins.

Städtisches Konzerthaus.

Dienstag, den 25. März 1919. 2098
 Vorstellung des Badischen Landestheaters.
 Dienstagsmiote Nr. 25.
Hänsel und Gretel.
 Märchenspiel in 2 Akten (drei Bildern) von Adelheid
 Wette. Musik von Engelbert Humperdinck.
 1. Bild: Daheim. 2. Bild: Im Walde. 3. Bild: Das
 Knusperhäuschen.
 Anfang 7 Uhr. Ende nach 9 Uhr.

Mittwoch, den 26. März 1919
 Anfang 1/8 Uhr Festsalle Ende 1/10 Uhr

Volkstümliches Sinfonie-Konzert der Kapelle des Landestheaters.

1. Ouverture zu „Euryanthe“ von Weber. 2. a) Cava-
 tino aus „Xerxes“ von Händel, b) Arie aus „Alceste“
 von Gluck. 3. Truermarsch in Es-Moll und arch
 in H-Moll von Schubert. 4. Einleitung zum 5. Akt
 und Gebet aus „Rienzi“ von Wagner und das
 Sinfonische in C-Moll von Beethoven. 2099
 Mitwirkende: Edith Sajitz und Josef Schöffel.
 Eintrittspreise: 1 Mk., 1.50 Mk. und 2 Mk.



**ODEON-MUSIKHAUS
 KARLSRUHE**
 KAISERSTR. 175 TELEFON 26319

**Tüchtige selbständige
 Möbelschreiner**
 zum sofortigen Eintritt
 gesucht
Markstahler & Barth
 Karlstraße 67. 2095

Eisenbahnert, chen
 in allen Größen zu haben in
W. Strauß
 An- u. Verkaufsgeschäft
 Kronenstr. 52. 2091

Brautpaar sucht eine gut
 erhalten:
 Waschkommode dlt. Auf-
 baum mit Mar. mor. latte u.
 Spie elaufsatz zu kaufen
 Angeb. m. Fr. isang. unt r.
 Nr. 2087 a. d. Volksfreund-
 büro erbeten

Di- Feststellung von etwa
 249 Ihd. m La tengefell
 für die Arienerräderanlage
 auf dem Hauptriedhof ist
 zu veranben. 2084
 Angebote sind bis spätes-
 tens 1. 4. 1919 bis mittags
 9 Uhr im Stadt. Gartenamt,
 Et in efr. 6 eingereicht u.
 100 nach Angebotsnum. lagen
 zu erhalten sind.
 Karlsruhe, 21. März 1919.
 Stadt Gartenamt,
 Ettlingerstraße 6.

Dirigenten- resuchen.

Für einen Arbeitskreisfang-
 berein mit circa 100 Sän-
 gern i nächster Urtagung
 von Karlsruhe, wird ein
 Dirigent gesucht. Der tüch-
 tige Kräfte wollen sich im
 Büro des Volksfreund am
 Samstag melden. 2090

Mandolinen, Gitarren, Zithern

werden fortwährend ange-
 kauft in 866

**Weintraubs An- und
 Verkaufsgeschäft,**
 Kronenstr. 52. Tel. 8747.

Tüchtiger Marqueteur

bei hohem Lohn sofort
 gesucht. Offerte mit Lohn-
 ansprüchen unter 2083 an
 die Geschäftsstelle d. BL

Lehrmädchen

mit guten Schulzeugnissen,
 Tochter adäquater Eltern,
 für feines Papierwaren-
 geschäft gesucht. Eintritt
 1. April oder später. So-
 fortige Vergütung.
 Angebote unter Nr. 2091
 an das Volksfreundbüro.

Levy An- und Vere Kaufgeschäft,

Kronenstr. 52. Tel. 8747.

Oskar Kleinert

Tuchhändler — Wägereibüro
 Kronenstr. 15 II.

Standesbuch-Auszüge der Stadt Karlsruhe.

Todesfälle. 21. März:
 Maria W. nee, alt 51 Jahre,
 Ehefrau von Jos. Wagn r,
 Werkführer. Karl Dreiff,
 Witw. t. Kaufmann, alt 81
 Jahre. 22. März: Marie
 Verwer, a 169 Jahre Witwe,
 von G. Bern r. Wadbinden-
 m ister. w. Helmine Sto-
 der, alt 97 Jahr, Ehe rau
 von Hans Stoder, Rabu-
 erit. Philipp, Marg. Woy-
 lod. Landwirt, alt 17 Jahre.